



FASZINATION FLIEGEN

»VOYAGE INTO THE BLUE« VON NAOYA WADA

VON JOACHIM BUCH

»VOYAGE INTO THE BLUE« ENTSTAND IM AUFTRAG DER BLASORCHESTER DER MIZUMAKI MINAMI JUNIOR HIGH SCHOOL, DER KOYO JUNIOR HIGH SCHOOL SOWIE DER FUKUMA JUNIOR HIGH SCHOOL. DAS WERK WURDE VON DIESEN ORCHESTERN WÄHREND EINES WETTBEWERBS AUFGEFÜHRT.

Naoya Wada ist ein Mensch, der von Mobilität fasziniert ist. Sich selbst bezeichnet er als Autonarr und manche seiner Stücke handeln von der Faszination des Unterwegs-Seins, so auch das vorliegende »Voyage into the Blue«, das auf bildhafte Weise die Reise in einem Flugzeug beschreibt.

Nach einer Schlagzeug-Einleitung mit Pauken, Röhrenglocken, kombiniertem Schlagzeug und hängendem Becken setzen die Trompeten unisono mit einem fanfarenartigen Thema ein (Notenbeispiel 1). Die Passage lässt auch an Szenen aus amerikanischen Filmen denken, wie man sie im Zusammenhang mit dem Start von Militärmaschinen kennt. Das nun folgende Aufsteigen des Flugzeugs stellt Naoya Wada mit größeren melodischen Linien dar, immer wieder infiltriert mit Sechzehntel-Impulsen auf der Zählzeit 1, die der Musik einen kleinen »Kick« geben (Notenbeispiel 2, ab Buchstabe B).

Der zweite Teil, ab Takt 34, ist mit »Energico« überschrieben und zeigt, wie das Flugzeug langsam Tempo aufnimmt (Notenbeispiel 3). Die rhythmisch dominierende Mischung aus Punktierungen und Synkopen steigert sich, zunächst als Begleitung einer Melodie im hohen Holz (Notenbeispiel 4), bis zum nächsten Tempowechsel bei Buchstabe K (ab Takt 108).

Hier beginnt der langsame Teil, in dem der Komponist den Nachthimmel voller Sterne beschreibt. Er beginnt mit sehr eng aufeinanderfolgenden Einsätzen. Notenbeispiel 5 zeigt exemplarisch, wie Wada dies in den Saxofonen handhabt. Der gesamte Mittelteil bietet zahlreiche Möglichkeiten expressiver Gestaltung. Auch sollte man – im Gegensatz zum beschriebenen Flug, der ja höchstwahrscheinlich mit konstanter Geschwindigkeit des Flugzeugs abläuft – nicht immer das gleiche Tempo nehmen und

allermindestens die vom Komponisten angegebene Spannweite von 72 bis 78 nutzen.

Die Landung im Morgenrot naht. Nach einer Modulation in Richtung der Kreuztonarten folgt ab Buchstabe O (bzw. Takt 175) die Reprise des »Energico«-Abschnitts. Statt in B-Dur wie zu Beginn geht es jetzt in G-Dur los. Abschnitt R mit der Vortragsbezeichnung »Heroic« bringt noch einmal ein kurzes retardierendes Moment, bevor eine Coda im Allegro vivo das Stück zu einem raschen Ende führt.

»Voyage into the Blue« wurde von einigen Blasmusikverbänden in Deutschland als Pflichtstück für Wertungsspiele festgelegt, sollte aber nicht nur in diesem Rahmen aufgelegt werden. So bietet zum Beispiel ein Konzert zum Thema »Faszination Fliegen« (o. Ä.) wunderbare Möglichkeiten zum Einsatz dieses Stücks.

Internet Guide

Wir sind online.

Deliberate ♩ = 72



Beispiel 1: Die Trompeten setzen unisono mit einem fanfarenartigen *ma* ein.



Beispiel 2: Die melodischen Linien, infiltriert mit Sechzehntel-*ulsen* auf der 1, geben der Musik einen kleinen »Kick«.

Energico ♩ = 138



Beispiel 3: Das Flugzeug nimmt langsam Tempo auf.



Beispiel 4: Die Mischung aus Punktierungen und Synkopen steigert *1*, zunächst als Begleitung einer Melodie im hohen Holz.

Tenderly ♩ = 72-78



Beispiel 5: Der langsame Teil beginnt mit sehr eng aufeinander-*genden* Einsätzen.



Bewerben Sie hier Ihre Webseite und parallel dazu unter

Blasmusik.de

Rufen Sie uns an: ☎ 0 82 41 / 50 08 - 18 oder infos@blasmusik.de

UND EIN AUTONARR...

ZUM 30. GEBURTSTAG VON NAOYA WADA

»MIR FALLEN DIE MEISTEN MELODIEN BEIM AUTOFAHREN EIN«, SAGT NAOYA WADA – UND GIBT SICH ALS AUTONARR ZU ERKENNEN. DER KREATIVE JAPANER, DER AM 6. JUNI SEIN DRITTES LEBENSJAHRZEHT VOLLENDET, HAT BEREITS MIT 15 JAHREN SEIN ERSTES STÜCK FÜR BLASORCHESTER GESCHRIEBEN (DREI JAHRE, BEVOR MAN IN DIESEM LAND AUTO FAHREN DARF) UND KOMPONIERT AUCH HEUTE VORWIEGEND FÜR DIESE BESETZUNG. »MEINE ALLERERSTE KOMPOSITION WAR ALLERDINGS EIN LIED, DAS ICH FÜR MEINE GRUNDSCHULKLASSE AUF DEN TEXT EINES LEHRERS GESCHRIEBEN HABE.«



Mit seiner Begabung stand Wada in seiner Familie allein. »Weder meine Eltern noch meine Geschwister sind musikalisch.« Erste instrumentale Aktivitäten begannen in der Mittelschule, wo Naoya im Blasorchester die Tuba spielte. So nebenher brachte er sich dann selbst noch das Klavierspielen bei. Aber die Zeiten ändern sich. Heute ist er so sehr mit Komponieren und Dirigieren beschäftigt, dass für das Instrumentalspiel keine Zeit mehr bleibt.

Gegen Ende der High School kristallisierte sich heraus, dass er die Musik zu seinem Beruf machen wird. »Ich schwankte damals zunächst noch zwischen Englisch-Lehrer und Blasorchesterdirigent.« Wadas wich-

tigster akademischer Lehrer war der 1964 geborene Jun Nagao. Er ist in Japan vor allem durch seine Musik für Videospiele und Filme bekannt geworden. Außerdem hat das Tokyo Kosei Wind Orchestra einige von Nagaos Bläserwerken auf einer CD eingespielt (»Die Heldenzeit«). Sein musikalischer Stil unterscheidet sich grundlegend von dem Nagaos, gesteht Wada. »Aber er hat nie versucht, meine Musik zu ändern und hat mir stets erlaubt, das zu schreiben, was ich mag. Ein wahrer Gentleman!«

Mit 19 Jahren hat Wada sein erstes Werk im Verlag Barnhouse veröffentlicht, wo ihn James Swearingen, einer der dortigen »Hauskomponisten«, besonders gefördert hat. »Er hat mich zweifellos am meisten inspiriert. Ohne ihn hätte ich heute noch nicht meinen Platz in der internationalen Szene.«

Die Themen seiner zumeist programmatischen Kompositionen haben oft mit romantischen Abenteuer-Fantasien zu tun wie zum Beispiel »Tales from a Distant Star« Auch das in diesem Heft vorgestellte »Voyage into the Blue« lässt Ausführenden und Hörern viel Raum für Imagination. Thematisch eine Rarität ist dagegen »10-W-40«, in der sich Wada von der Energie hat inspirieren lassen, die mithilfe des gleichnamigen Motoröls erzeugt werden kann. Aber da scheint auch wieder der eingangs erwähnte Autonarr durch. Apropos Autofahrten: So oft, wie er zu Kursen und Gastdirigaten unterwegs ist, sind für ihn auch Landschaften eine beliebte Inspirationsquelle.

Pro Jahr nimmt Wada zwischen fünf und acht Kompositions- oder Arrangieraufträge an. Die Ausarbeitung erfolgt bei ihm via Notensatzprogramm »Finale«. Dabei

schreibt er zumeist direkt in die Partitur. Ganz selten skizziert er vorher etwas. »Mit Bleistift?« frage ich. »Nein. Den Bleistift benutze ich schon seit Jahren nicht mehr.«

Die Aufführungsdauer der fünf bis acht Werke pro Jahr ist zusammengenommen wahrscheinlich nicht länger als die »eine Stunde«, die Jan Van der Roost pro Jahr neu schreibt. Da ein Verleger aber kaum acht Stücke von ein und demselben Komponisten im gleichen Jahr herausbringen kann – »Das Limit liegt bei drei bis vier pro Komponist und Jahr«, so Wada –, verteilt Wada seine Stücke auf Verlage in drei Kontinenten. In seiner Heimat findet sich vieles von ihm bei Brain Music, in Europa vor allem bei Beriato und Molenaar und in den USA bei Barnhouse. In Amerika seien vor allem Werke für Anfängerorchester gefragt, so der Komponist. Von Seiten der Ausführenden wird er dabei häufig für seine melodische Gestaltungsfähigkeit gelobt. »Ich glaube schon, dass das Erfinden eindrucksvoller Melodien zu meinen Stärken gehört, gerade auch bei einfachen Stücken.« Zurzeit schreibt Wada an zwei Ouvertüren. Eine davon ist für flexible Besetzung instrumentiert, die andere für eine High School Band, die ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Größere persönliche Pläne für sein neues Lebensjahrzehnt hat der Ex-Twen nicht. »Ich hoffe, dass alles zu meiner Zufriedenheit verläuft. Auf die internationale Blasmusikszene schaut er aus japanischer Sicht mit ein wenig Neid. »Hierzulande zählen für viele Leute nur die bei Wettbewerben erzielte Punktzahl.« Natürlich würden sich Dirigenten und Musiker intensiv auf Wettbewerbe vorbereiten. »Ich hoffe aber, dass man mit Musik ein Leben lang lernen und trotzdem Freude haben kann.« **job**